Ruf gegen die Grenze. Oder: Eine Welt ohne Außen
Call against the border. Or: A world that has no outside

Maren Richter

„Eines der wesentlichen Ergebnisse der Globalisierung ist, eine gemeinsame Welt geschaffen zu haben, (...) *eine Welt ohne ‚Außen'.*"
Michael Hardt und Antonio Negri, Common Wealth [1]

Müsste man einen Befund über die Gegenwart erstellen, so würde man diesen mit »krisenhaft« übertiteln. Wir befinden uns in einer Zeit planetarischer Interkonnektivität, die durch algorithmische Regierungsstile und Bildpolitiken sowohl mit hohem als auch kurz andauerndem Viralitätscharakter bestimmt und oftmals durch Affektpolitik gesteuert ist. Grenzen spielen in der Konfiguration der Krisenhaftigkeit eine wesentliche Rolle. Zur vermeintlichen Risikominimierung von Krisen werden in immer kürzeren Intervallen neue Grenzen gesetzt, gezogen oder alte Grenzen reanimiert. Diesem Bedrohungsdenken ist die Überzeugung inhärent, dass der Krise ein stabiler, ja sogar idealer Zustand vorausgegangen sei, der aus den Fugen geraten ist und den es mit oftmals rückwärtsgewandten Formeln sozialer Strukturen, Lebensweisen

"One primary effect of globalization, however, is the creation of a common world, (...) a world that has no 'outside.'" (Michael Hardt and Antonio Negri, *Common Wealth*) [1]

If we had to diagnose our present day, we would probably title it as being "in a crisis." We live in a time of planetary interconnectedness; a time defined by algorithmic governance and image politics with extreme, short-lived virality; a time that is often guided by the politics of affect. Borders play an essential role in this configuration defined by crises. New borders are conceived and established in ever shorter intervals or old borders are brought back to life as a way of allegedly minimizing the risk of crisis. The idea that we are constantly under threat is based on the inherent belief that the time before the crisis was a stable, even ideal state that fell apart and now needs to be restored with the help of what are often backward-looking, formulaic social structures and lifestyles. If we were to critically evaluate this driving force, we might argue that the crisis primarily exposes

und -stile wiederherzustellen gilt. Möchte man diese Triebkraft kritisch bewerten, könnte man im Umkehrschluss feststellen, dass sich in der Krise vor allem die Grenzen eines Systems erkennen lassen, wie etwa jene der Logik des Kapitals, wodurch wir mit perpetuierender Ressourcenausbeutung und profitorientiertem Wachstumsdenken ökologisch wie ökonomisch auf einen planetarischen Kollaps zusteuern.

RUF GEGEN DIE GRENZE des Kollektivs transparadiso, das seit 1999 als Plattform für kritische künstlerische und urbane Raumpraxen von der Künstlerin Barbara Holub und dem Architekten/Urbanisten Paul Rajakovics betrieben wird, war die Einladung an die BewohnerInnen von fünf Gemeinden im Strudengau, sich an der Landesgrenze zwischen Ober- und Niederösterreich mit den multiplen Mechanismen der Wechselwirkung von Krisenhaftem und Grenzen zu beschäftigen, um daraus eine gemeinsame Performance zu entwickeln. Mithilfe zweier überdimensionierter Megafone traten die BewohnerInnen der Gemeinden in einen Dialog mit ihren Nachbarn am gegenüberliegenden Ufer – über die Donau hinweg, die dort zugleich die Landesgrenze markiert. Flüsse und Meere stellten seit jeher nicht nur eine Herausforderung menschlichen Eroberungswillens dar, sie waren zugleich brauchbar für die Manifestation territorialer Ansprüche. Als 1494 die vorherrschenden Seemächte Spanien und Portugal die gesamte Welt in zwei Hälften teilten oder als in der Kongokonferenz 1885 in Berlin der Kontinent Afrika an die europäischen Kolonialmächte vergeben wurde, waren es oftmals

the limits of a system—for example, the limits of the logic of capital, which causes us to head toward an ecological and economic planetary collapse through our perpetual exploitation of resources and the idea of profit-driven growth.

The transparadiso collective founded by the artist Barbara Holub and the architect and urbanist Paul Rajakovics, has been working on critical artistic and urban spatial practices since 1999. In their project CALL AGAINST THE BORDER, they invited the inhabitants of five communities in the Strudengau region located along the border between Upper and Lower Austria to explore the many mechanisms involved in the interplay between crisis and borders and to translate this into a joint performance. The inhabitants of the different communities engaged in a dialogue with their neighbors on the opposite banks of the Danube using two huge megaphones to interact across the river, which here also represents the border between Upper and Lower Austria. Rivers and oceans have always posed a challenge for the human desire to conquer; at the same time they often have acted as the manifestations of territorial claims. When the greatest naval powers Spain and Portugal divided the entire world into two halves in 1494, or when at the Congo Conference in Berlin the African continent was distributed among the European colonial powers in 1885, bodies of water often served as practical demarcation lines. The line seemed to be the perfect geometric insignia for visualizing territorial power. Drawing a demarcation line on a map added to this distribution a “conceptual

Gewässer, die praktikable Abgrenzungen darstellten – wodurch der Distribution von Land auf dem Reißbrett »eine gewisse konzeptuelle Eleganz« verliehen wurde, wie Stuart Eldon es nicht ohne Ironie beschreibt.[2] Tatsächlich war der Donaulimes während des Römischen Reichs eine der ersten Militärgrenzen in der Region, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Oberösterreich als Demarkationslinie von den russischen und amerikanischen Alliierten nochmals reaktiviert wurde.

Im Vorhaben von RUF GEGEN DIE GRENZE, konzipiert für das oberösterreichische Festival der Regionen in Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich, geht es jedoch weniger um materialisierte Grenzen, sondern vielmehr um jene, die durch eine zunehmend fehlende *Soziale Wärme* – so auch der Titel der Ausgabe des Festivals 2019 – in Zeiten eines politischen Klimas der sozialen Kälte produziert werden. Als »Testfeld zur Überwindung« von Grenzen, wie es Barbara Holub und Paul Rajakovics in der Broschüre eingangs bezeichnen, eruierten sie, wie und ob diese Wärme gegenwärtig praktiziert wird oder neu verhandelt werden muss.

Welche Spannungsfelder lassen sich im ländlichen Raum erkennen, der vor ein paar Jahrzehnten noch ein relativ homogenes Bild von Lebensmodellen und -weisen aufwies und sich zunehmend neuen Herausforderungen von Abwanderung und Zuzug oder Mechanismen ökonomischer Konkurrenzfähigkeit und globaler Verstädterung stellen muss? Über den Zeitraum eines Jahres eruierte das Kollektiv gemeinsam mit StrudengauerInnen, wo anders-

elegance," as Stuart Elden calls it, with a pinch of irony.[2] In actual fact, the Danubian Limes became one of the first military borders in the area during the Roman Empire. It was later reactivated as a demarcation line in Upper Austria by the Russian and American Allies after World War II.

The project RUF GEGEN DIE GRENZE, which was developed for the Upper Austrian *Festival der Regionen* in cooperation with Public Art Lower Austria, focused not so much on material borders, but more on those produced by the growing political climate of social indifference, as indicated by the German title of the 2019 edition of the festival: *Soziale Wärme* (Social Warmth). Barbara Holub and Paul Rajakovics state in the beginning of the brochure that they regarded their project as a "testing ground for overcoming" borders. With their project, they aimed to determine how and whether social warmth is still being practiced today or whether it needs to be renegotiated.

What points of conflict can be found in rural areas? Up to a few decades ago, the rural landscape still seemed to provide a relatively homogenous image of lifestyles, but now it is increasingly facing new challenges—people moving away, new people arriving, and mechanisms of worldwide economic competitiveness and global urbanization have changed the idea of what is 'local'. Over the course of one year, transparadiso and a group of people in the Strudengau region explored where the new qualities of such a heterogeneous social life could be located amidst the

artige Qualitäten eines veränderten, heterogenen Zusammenlebens liegen könnten, zwischen unzähligen Spielarten von Ausgrenzung, Abgrenzung, Eingrenzung, ideologischen Barrieren und Feindbildern.

In einer Reihe von Workshops sammelten transparadiso Statements und persönliche Geschichten zum Thema Grenzen, die sie zu einem einstündigen fiktiven Dialog zusammenführten, ergänzt um Passagen aus einem Briefwechsel zwischen August Strindberg und der österreichischen Journalistin Frida Uhl, der ihre kurze wie stürmische Ehe, die im Strudengau ihre glücklichste Phase gehabt haben soll, bezeugt.

Die entstandene experimentelle, text- und musikbasierte Performance, in der es um Überforderung, Ausgrenzung, Scham, Wut, Entfremdung, aber auch um solidarisches Handeln und empathische Vorstellungskraft geht, reiht sich nicht nur in die von transparadiso als »direkter Urbanismus« bezeichneten Methoden der Teilhabe und Beteiligungsverfahren, um (un)sichtbare Transformationsprozesse auszuloten, ein. Insbesondere in ihren sprachbasierten Performance-Projekten, in denen sich ExpertInnen des Alltags zusammenfinden, um ihr Wissen zu (Raum-)Konflikten, sozialen Spannungen und politischen Ambivalenzen als eine Art lokale Gegendarstellung zu kartografieren, und in der Folge entlang von Utopien und Ernüchterung, Austausch und Disput die Situation einer performativen Intervention herstellen, lässt sich auch eine kritische Betrachtung auf die Produktion von Wissen selbst erkennen, die sich gegenwärtig in politischen Agenden oftmals als neotraditionalis-

countless varieties of marginalization, separation, enclosure, ideological barriers, and images of the enemy. In a series of workshops, the artists collected statements and personal stories about borders, which they then assembled into a one-hour-long fictional dialogue, adding passages from correspondence between August Strindberg and the Austrian journalist Frida Uhl that expresses their short and tumultuous marriage, during which their happiest time was apparently spent in the Strudengau.

The resulting experimental textual and musical performance, which revolves around feelings of being overwhelmed, marginalization, shame, anger, and alienation, but also solidarity and empathy, is not only in line with the artists' methods of participation and involvement used to explore (in-) visible processes of transformation in the project "direct urbanism." It is rather the critical reflection on the production of knowledge itself—which in political agendas today often takes the shape of neo-traditional rhetoric grounded in black-and-white thinking—that is especially prominent in their language-based performance projects, where so-called experts of everyday life come together and map out their knowledge of (spatial) conflicts, social tension, and political ambivalences to establish a kind of local counterstatement used to create a performative intervention along the lines of utopian ideas and disillusionment, communication and dispute.

Through their focus on the reorientation of (power) relations concerning the creation, distribution, and autho-

tische Rhetoriken eines Schwarz-Weiß-Denkens darstellt.

In ihrer Dimension für eine Neuausrichtung der (Macht-)Verhältnisse in Bezug auf die Schaffung, Verbreitung und Autorisierung von Wissen knüpfen die Performances von transparadiso an die Tradition einer Kritik an, wie etwa jene der feministischen Wissenschaftstheorie, die auf der Suche nach neuen Modellen das »Wissen« zunächst als hierarchisch (autonom, absolut und männlich) beschreibt. Die kritische Untersuchung des Sprechakts eruiert den Handlungsgrat, die Performativität, von Sprache. Der von John L. Austin in *How To Do Things With Words* (1961) erstmals angeführte Begriff der ‚performativen Äußerung' legt nahe, dass die Welt mit Sprache nicht nur beschrieben werden kann, sondern dass Weltzustände im Sprechen zugleich hervorgebracht werden. Was dabei vor allem interessant erscheint, ist, dass der performativen Äußerung im Sinne des Autors ein experimenteller Status zugewiesen wird. Nach Austin können Äußerungen gelingen oder misslingen, wodurch diese im Gegensatz zu Aussagen stehen, die nur wahr und falsch sein können – und in gewisser Weise aktuelle Logiken des Populismus vergegenwärtigen.

In TIMES OF DILEMMA, einem Performance-Projekt der beiden KünstlerInnen im Zuge der Ausstellung *Dal-Bahar Madwarha* für die Europäische Kulturhauptstadt Valletta 2018 in Malta, an das RUF GEGEN DIE GRENZE methodisch wie formal anschloss, wurde auf ähnliche Weise experimentell Wissen produziert. Das Mittelmeer, das im Fokus der Ausstellung stand, stellt aktuell vermutlich

rization of knowledge, transparadiso's performances draw on a critical tradition, like the feminist philosophy of science, which, in its search for new models of "knowledge," describes knowledge primarily as hierarchical (autonomous, absolute, and male). In the critical investigation of speech acts, which traces the agency—in other words, the performativity—of language, the term "performative utterance," first introduced by John L. Austin in *How To Do Things With Words* (1961), suggests that not only can the world be described using language, but the conditions of the world are also produced through speech. What is most interesting here is that Austin argues that a performative utterance has an experimental status: it can succeed or fail. Therefore, utterances are the opposite of factual statements, which can only be true or false—and to a certain extent reflect the current logic of populism.

RUF GEGEN DIE GRENZE shares its methodology and form with a previous work called TIMES OF DILEMMA. This performance project by the two artists was realized in the context of the exhibition *Dal-Bahar Madwarha* for the European Capital of Culture Valletta, Malta, in 2018. The work also intended to produce experimental knowledge in a similar manner to the later performance. The Mediterranean, which was the focus of the exhibition, represents what is likely to be one of the most symptomatic borders of our time. Due to the European border policies based on cementing reactionary configurations and increasingly connected monitoring power relations, the Mediterranean

eine der symptomatischsten Grenzen unserer Zeit dar, die aufgrund einer europäischen Grenzpolitik, die vorsieht, rückwärtsgewandte Konfigurationen und Machtverhältnisse von immer engmaschigerer Ausprägung zu zementieren, für viele Menschen zur Todesfalle wird. Wie im Strudengau waren BewohnerInnen von Valletta gemeinsam mit ExpertInnen eingeladen, ihre Geschichten und Meinungen zu gesellschaftlichen und städtischen Transformationsprozessen des Archipels, großflächigen Raumentwicklungsplänen, verlorenen und erinnerten Landschaften sowie zur sozialen und politischen Situation des Landes zu reflektieren und auszutauschen. Ein daraus von AutorInnen verfasster poetischer Dialog wurde von Għana-SängerInnen über das Meer hinweg gesungen. Għana ist ein traditioneller maltesischer Improvisationsgesang zwischen meist vier Sängern, der heute noch in ein paar wenigen Bars zelebriert wird. Dabei werden persönliche Geschichten und lokale Vorkommnisse kommentiert und in Form eines performativen Disputs vorgetragen. Weniger bekannt ist eine weitere Form des Għana, die vornehmlich von Frauen während ihren Tätigkeiten im Haushalt auf den für Malta typischen arabischen Flachdächern gesungen wird. Man tauschte sich über Männer und Politik aus oder trug Auseinandersetzungen in singender Weise aus. Für transparadiso war vor allem diese vergessene Form des Gesangs Inspiration für die Performance TIMES OF DILEMMA – mit wiederum zwei überdimensionierten Megafonen zwischen der kleinen vorgelagerten Insel Manoel und einer hoch liegenden Kapelle auf einer Festung Vallettas, von der aus Prediger früher für die BewohnerInnen der Insel die Messe »hinüber«

Basin has grown into a death trap for many people. As in the Strudengau, inhabitants of Valletta and everyday experts were invited to reflect on and exchange their stories and opinions about transformations in society and urban life on the archipelago: from large-scale spatial development plans, to lost and remembered landscapes, all the way to the social and political situation of the country.
A poetic dialogue written by Maltese poets was then performed across the sea by Għana singers. Għana is a traditional Maltese improvised singing style that usually involves four singers. It is sung in only a few local bars today. In this folk music, the Għannejja comment on personal stories and local events in the form of a performative dispute. Another form of Għana, less known, was especially sung by women while doing housework on the Arabic flat roofs that are typical for Malta. The singers would share stories about men and politics, or they would stage arguments. This forgotten form of the folk music was the primary inspiration for transparadiso's performance TIMES OF DILEMMA. As in RUF GEGEN DIE GRENZE, two huge megaphones were set up, one on the small offshore Manoel Island and the other at a chapel high up in one of the fortresses of Valletta—a chapel where the preacher used to yell out his sermons to the island's inhabitants. The small island has often been made inaccessible to the general public over the centuries, serving as a quarantine island, leprosy station, prison, and for exile. Manoel has also been blocked again for the last 15 years due to the construction of an exclusive housing project.

lasen. Über die Jahrhunderte wurde die kleine Insel immer wieder unzugänglich gemacht, sei es, weil sie als Quarantäne-Insel, als Lepra-Station, Gefängnis oder Exil fungierte. Seit 15 Jahren ist Manoel abermals gesperrt, allerdings nur um dort ein exklusives Wohnprojekt zu realisieren.

Das »Dilemma«[3] der Gegenwart, das sowohl RUF GEGEN DIE GRENZE als auch TIMES OF DILEMMA aufgriffen, zeigt sich mehr denn je in räumlichen Exklusionsverfahren durch Inanspruchnahme und Grenzziehungen, die ähnlich ausgeprägt sowohl in der neoliberalen Raumplanung als auch im (neo)kolonialen Besitzdenken vorzufinden sind. Umso wichtiger erscheint es – wie die Projekte von transparadiso aufzeigen möchten –, Möglichkeitsräume für neuartige Wissensproduktion aufzutun, um sie in die dialektischen Felder einer Welt zu inkorporieren, die, obwohl sie eine Welt ohne »Außen« ist (um auf das Eingangszitat zurückzukommen)[4], erstaunlich viele Grenzen aufweist – Grenzen, durch die wir häufig feststellen müssen, dass unser politisches Vokabular nicht ausreicht, um dadurch geschaffene neue Bedingungen und Möglichkeiten der Gegenwart zu fassen.

More than ever before, the "dilemma"[3] of the present day, which is addressed by RUF GEGEN DIE GRENZE and TIMES OF DILEMMA, can be found in the processes of spatial exclusion through staking claims and drawing borders—processes that can be found in a similar form in neoliberal spatial planning and in the possessive mentality of (neo) colonialism. As the projects of transparadiso aim to demonstrate, it therefore seems all the more important that we create spaces of potentiality for a new kind of knowledge production and that we incorporate these into the dialectical fields of a world that has an astounding number of borders, despite the fact that it has no "outside" (to refer back to the quote from the beginning),[4] for it is these borders that make us realize that our political vocabulary is not (yet) sufficient to deal with the new conditions and possibilities these borders create.

1 Michael Hardt, Antonio Negri: Common Wealth. Das Ende des Eigentums. Aus dem Englischen von Thomas Atzert und Andreas Wirthensohn. Campus Verlag, Frankfurt 2010, S. 9.
2 Stuart Elden (2005): Missing the point: globalization, deterritorialization and the space of the world. In: Transactions of the Institute of British Geographers, 30 (1), S. 8–19.
3 Der Begriff „Dilemma" ist u. a. auch mit Blick auf sogenannte „Dilemma Tales" zu sehen, afrikanische Alltagsgeschichten, die sich um moralische Konflikte drehen, jedoch meist offen bleiben bzw. selten gelöst werden.
4 Siehe Fn. 1.

1 Michael Hardt and Antonio Negri, *Common Wealth* (Cambridge, MA: The Belknap Press of Harvard University, 2009), vii.
2 Stuart Elden, "Missing the Point: Globalization, Deterritorialization and the Space of the World," *Transactions of the Institute of British Geographers* 30, no. 1 (2005): 8–19.
3 The term "dilemma" should by understood with one eye on so-called "dilemma tales," which are everyday stories from Africa about ethical conflicts, but which most often remain open-ended and are rarely solved.
4 Hardt and Negri, *Common Wealth*, vii.

TIMES OF DILEMMA, Valletta 2018, European Capital of Culture, Malta, 2018, Manoel Island (oben/above), St.Michael Counterguard/St.Roche (unten/below); Performers: Ghannejja: Il-Bukku Vince, Angelo Theuma, Maria Agius, Josmick Agius, Mikkelina; Guitarists: John Saliba, Victor Grech, Frans Casha, Ruben Schembri.